Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 237 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: monatlich Mk. 85.— | Halver Montag, den 9. Oktober 1922. | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 3.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— Mk., Offerten-Besorgung 6.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsminister des Innern hat die Landesbehörden aufgefordert, alle Vorbereitungen für die für den 3. Dezember geplante Neuwahl des Reichspräsidenten zu treffen.
* Die Preise für die notwendigen Lebensbedürfnisse sind vom August zum September im Durchschnitt um 71½ Prozent gestiegen.
* Die Personen- und Gütertarife der Eisenbahn werden schon in den bevorstehenden Wochen und Monaten mehrfache Erhöhungen erfahren.
* Der preußische Landtag vertagte seine Beratungen auf den 17. Oktober.
* Die Regierung der Tschechoslowakei ist zurückgetreten.
* Die Griechen verweigern die Unterschrift unter die Abmachungen von Mudania und rüsten sich zu neuem Widerstande. Die Konferenz ist unterbrochen worden.

Mudania.

Es schien so, als sollten die nach Mudania geeilten Generäle auf einen Hieb sozusagen zur Einigung gelangen. Von keiner Seite hatte es an zuvorkommenden Erklärungen gemangelt. General Harrington hatte ebenso wie Mustapha Kemal Pascha den ehrlichen Willen betont, unter Vermeidung aller Zwischenfälle eine Verständigung über die Lage im Orient unverzüglich herbeizuführen. Und die ersten Meldungen ließen auch erhoffen, daß alles gut gehen werde. In der Tat schien in den militärischen Hauptfragen bereits alles so ziemlich geklärt zu sein; man wollte die berühmte neutrale Zone an den Dardanellen von beiden Seiten, also von alliierten ebenso wie von türkischen Truppen, räumen. In Konstantinopel, das die Alliierten für die Dauer der Friedensverhandlungen noch besetzt halten wollten, sollte schon jetzt eine Zivilverwaltung im Auftrage der kemalistischen Regierung eingesetzt werden, gleichwie im Bezirk von Tschanak. Ferner sollte Thrazien innerhalb neun Tagen von den griechischen Truppen geräumt und der Ostteil dieses Gebietes von Kemal besetzt werden. Einen zehn Kilometer breiten Streifen zu beiden Seiten der Maritza wollte man für neutral erklären und provisorisch den Alliierten zuweisen, während die Zivilverwaltung von Thrazien den Angoratürken zu übertragen wäre; und endlich sollte den türkischen Truppen das Überschreiten der Meerengen zur militärischen Besetzung Ostthraziens gestattet werden.

So ungefähr dachte man sich die vorläufige Regelung des Konflikts, wobei ohne weiteres ersichtlich war, daß sie, in notwendiger Konsequenz der türkischen Siege, selbstverständlich auf Kosten Griechenlands gedacht war. Dieses sollte durch diplomatische Schritte in Athen zur Anerkennung der Beschlüsse von Mudania gezwungen werden. Aber schon an Ort und Stelle nahmen die Bevollmächtigten der griechischen Regierung eine Haltung an gegenüber diesem Ansinnen, die bedenklich machen mußte. Sie verweigerten die Unterschrift und erklärten, neue Weisungen aus Athen abwarten zu müssen. Diese Weisungen scheinen nun in ablehnendem Sinne erfolgt zu sein, denn die Generäle der Alliierten sind urplötzlich nach Konstantinopel zurückgekehrt, um dort neue Besprechungen über die Lage herbeizuführen. General Harrington, der britische Oberbefehlshaber, hat sich sofort in dringenden Depeschen mit der Londoner Regierung in Verbindung gesetzt, die ihrerseits mit größter Beschleunigung zu langwierigen Beratungen zusammentreten mußte. Die Lage hat so unversehens ein recht kritisches Gesicht angenommen. Auf englischer Seite wird von einer unversöhnlichen Haltung der Türken gesprochen, für die man natürlich die französische Regierung verantwortlich macht, während die Franzosen wieder den Griechen die Schuld an der neuerlichen Zuspitzung der Krisis zuschreiben und dabei auch gegen die englischen Vertreter allerhand unfreundliche Bemerkungen fallen lassen. Daß der französische Agent Franklin Bouillon, der Vertrauensmann Kemal Paschas, ein Zivilist, bei den Verhandlungen der Militärs in Mudania anwesend sein konnte, soll nicht gerade angenehme Meinungsverschiedenheiten unter den Offizieren hervorgerufen haben. Reuterdepeschen berichten sogar vom Auftauchen türkischer Kavallerie innerhalb der bereits geräumten neutralen Zone, und andere Meldungen sprechen von der fortdauernden Zusammenziehung kemalistischer Truppen im Tschanak, was wieder zu entsprechenden militärischen Gegenvorkehrungen auf britischer Seite führen müßte.

Das alles klingt sehr aufregend und ist im hohen Grade geeignet, das Mißtrauen der angeblichen Freunde des Friedens im Orient gegen einander wieder neu zu entfachen. Herr Poincaré beeilt sich, zu versichern, daß er nur an eine kurze Verhandlungspause zu glauben vermöge, wenngleich er — natürlich — bedauere, daß der Friedenswille nicht bei allen Konferenzteilnehmern gleich stark sei. In seiner Umgebung beschuldigt man England, die Verhandlungen zu verschleppen; insbesondere soll das Londoner Kabinett es dem General Harrington, der persönlich den besten Willen zeige, durch strenge Instruktionen unmöglich machen, eine versöhnliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen. Wer den Dingen als verhältnismäßig unbeteiligter Zuschauer gegenübersteht, wird auch jetzt, trotz aller dieser Bluffversuche, an eine ernste Kriegsgefahr im Orient nicht glauben wollen; dazu stünde für alle Beteiligten doch zu viel auf dem Spiel. Und wenn die Westmächte nicht einmal imstande wären, an dieser Stelle, wo sie es im wesentlichen doch nur miteinander zu tun haben, Ordnung zu schaffen — was man allerdings heutzutage so „Ordnung" nennen kann —, dann könnten sie mit ihrer Mission, Europa den Frieden zu bringen, „nach dem die ganze Welt schmachtet", endgültig einpacken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auslösung von deutschem Eigentum in Lyon.

Frankreich hat der deutschen Regierung den Vorschlag gemacht, die Versteigerung der Lyoner Ausstellungsgegenstände mit den Goethe-Reliquien dadurch abzuwenden, daß die Lagergeldforderung aus dem Gesamtbetrag der Liquidation deutscher Güter in Frankreich beglichen und das Konto der Gutschriften entsprechend gekürzt wird. In Anbetracht des außerordentlich hohen kulturellen und künstlerischen Wertes der Ausstellungsgegenstände hat die deutsche Regierung sich entschlossen, das nicht unerhebliche Opfer zu bringen und sich mit der Kürzung des Gutschriftenbetrages zur Erlangung der Freigabe der Ausstellungsgüter unter der Bedingung einverstanden zu erklären, daß nach Bezahlung der Lagergeldforderung die Herausgabe der sämtlichen Ausstellungsgegenstände vorbehaltlos erfolgt.

Angestellten- und Invalidenversicherung gleichgestellt.

Der Sozialausschuß des Reichstages verhandelte über die Zusammenlegung der Angestellten- und Invalidenversicherung. Der Ausschuß kam zu einem Kompromiß, das er „Wanderversicherung" nennt und durch das bedarfsweise für die Versicherten der Wechsel in beiden Versicherungsgattungen ermöglicht wird. Für das ganze Arbeitsleben wird grundsätzlich ein einheitlicher Versicherungsschutz für die Fälle der Erwerbsunfähigkeit im Sinne der Reichsversicherungsordnung und der Berufsunfähigkeit sowie des Alters gewährt. Die Beitragsentrichtung zur Invalidenversicherung verhütet den Anwartschaftsverlust in der Angestelltenversicherung und umgekehrt. Die Beitragszeiten der einen Versicherung werden rentensteigernd bei der anderen Versicherung angerechnet.

Italien.

× Die Faszistenbewegung wendet sich vom militärischen wieder mehr auf das politische Gebiet. Aus Bozen wird berichtet, daß die Faszistenlegion aus Bozen abgezogen sei und in ihre Heimat zurückkehre, nachdem sie ihr Ziel erreicht habe. Dagegen zog eine Abteilung von Faszisten von Bozen nach Trient, wo sie den Rücktritt des Generalgouverneurs Credaro erzwingen wollten, dem sie Schonung des Tiroler Deutschtums vorwarfen. Credaro weigerte sich jedoch zurückzutreten. Daher blieben die Faszisten in Trient und besetzten das Stadthaus. Infolge dieser Vorfälle laufen Gerüchte um vom baldigen Rücktritt des Kabinetts de Facta, da die Regierung mit ihren Verordnungen der tatsächlichen Lage, die die Faszisten durch ihre Aktion bereits geschaffen haben, immer nachhinke. Das Problem der baldigen Übernahme der Regierung durch die Faszistenpartei tritt wieder in den Vordergrund. Mussolini forderte bereits unter Drohungen die Auflösung der Kammer.

Gegen die Not der Zeitungen.

Die Verleger der großen Berliner Tageszeitungen traten zu einer Besprechung zusammen und nahmen eine Entschließung an, in der sie fordern, daß die Erhebung der Anzeigensteuer so lange ausgesetzt wird, als die gegenwärtige Notlage der Presse besteht. Mindestens aber sei die Zurückführung der Anzeigensteuer auf den Höchstsatz der allgemeinen Umsatzsteuer notwendig. Bei den Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse sei eine gleichmäßige und gleichartige Behandlung aller Zeitungen erforderlich. Falls ferner nicht seitens des Waldbesitzes eine freiwillige Bereitstellung des zur Papiererzeugung notwendigen Holzkontingents zu erträglichen Preisen erfolgt, müßten durch die Gesetzgebung des Reiches die notwendigen Maßnahmen getroffen werden. — Der Verlag Deutscher Herold, der die bereits eingegangenen Wulle-Zeitungen Deutsches Tageblatt und Deutsches Abendblatt verlegt hat, ist gezwungen, den Konkurs anzumelden.

Frankreich.

× **Nichts gelernt!** Soeben hat der frühere britische Schatzkanzler Mac Kenna in einer das größte Aufsehen erregenden Rede erst dargetan, daß die Reparationspolitik der Alliierten verfehlt ist. Er hat damit offenbar die Meinung der englischen Regierung vertreten und auch die Zustimmung von Professor Keynes gefunden. Trotzdem bläst man in Frankreich immer wieder in das alte Horn. Finanzminister de Lasteyrie hat eine Programmrede gehalten, in der er erklärte, die Nichtausführung des Friedensvertrages sei die Ursache der finanziellen Schwierigkeiten. Er suchte zu beweisen, daß Deutschland keinerlei Zahlungen auf Reparationskonto geleistet habe, und anstatt seine Verpflichtungen zu halten, vorziehe, Bankerott zu machen. Man müsse daher Deutschland zwingen (!), Ordnung in seine Geschäfte zu bringen, damit es ausländische Anleihen abschließen könne.

Tschecho-Slowakei.

× **Rücktritt der Regierung.** Ministerpräsident Benesch hat dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts unterbreitet. Präsident Masaryk hat das Ministerium mit der Weiterführung der Staatsgeschäfte bis zur Ernennung einer neuen Regierung betraut. Es ist zu erwarten, daß das neue Kabinett unter dem Vorsitz des Führers der Agrarpartei Abgeordneten Svehla bereits in den nächsten Tagen gebildet sein wird. Dr. Benesch behält das Portefeuille des Auswärtigen. Infolge der bevorstehenden Ernennung Raschins zum Finanzminister ist ein scharfer Rückgang der hochwertigen Valuten eingetreten. Man rechnet mit einer neuen Steigerung der tschechischen Kronen.

Dresden. Die sächsische Regierung hat beim Reichsrat Widerspruch gegen den Beschluß über die Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides erhoben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über Jugendgerichte in der vorliegenden Ausschußfassung an.

Berlin. Mit den außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für Sozialrentner erklärte sich der Reichsrat einverstanden, ebenso damit, daß der Termin für die Aufhebung der noch bestehenden Demobilmachungsverordnungen des Reiches bis zum 31. März nächsten Jahres verlängert wird.

Brünn. Hier wurden einige Offiziere der tschechoslowakischen Armee, die in fremden Diensten standen, verhaftet. Die Untersuchungen und Verhaftungen werden fortgesetzt, da es sich um Geschäfte handelt, die von einer weitverzweigten Gesellschaft geführt werden.

Paris. Justizminister Barthou wurde zum Präsidenten der Reparationskommission ernannt. Unterstaatssekretär Colrat wurde an seiner Stelle zum Justizminister ernannt.

Paris. Die französische Regierung hat de Margerie, gegenwärtig französischer Botschafter in Brüssel, zum Botschafter in Berlin und Maurice Herbette an seiner Stelle zum Botschafter in Brüssel ernannt.

Budapest. Zwei französische Militärflugzeuge landeten dieser Tage ohne vorherige Erlaubnis auf dem Flugplatze bei Budapest. Die ungarische Regierung hat gegen diese Vertragsverletzung Einspruch erhoben.

Vertagung des Preußischen Landtages

(173. Sitzung.) tu. Berlin. 6. Oktober.

Nach Erledigung einiger Eingaben-Berichte beschäftigte sich der Landtag mit einem Zentrumsantrag, der die Regierung ersucht, dem Landtag alsbald Vorschläge zu unterbreiten, durch welche die

notleidende Presse in Preußen

vor dem ihr drohenden Zusammenbruch bewahrt wird, wobei besonders zu prüfen wäre, ob dieser Zweck durch Maßnahmen erreicht werden kann, wie sie in Baden getroffen worden sind. Abg. Dr. Schwering (Zentr.) bezeichnete in der Begründung des Antrages die bisher von der Reichsregierung zur Behebung der Not der Presse getroffenen Maßnahmen als durchaus unzulänglich und wandte sich besonders gegen die hohen Preise, die die staatliche Forstverwaltung für Papierholz verlangt. Auf Antrag Heilmann (Soz.) wurde der Antrag ohne weitere Debatte dem Hauptausschuß zur schleunigen Erledigung überwiesen.

Die Gesetzentwürfe zur Erhöhung der Gerichtskosten und der Gebühren für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wurden dann in zweiter und dritter Beratung nach kurzer Aussprache angenommen.

Lärmvoller Arbeitsschluß.

Nunmehr vertagte sich der Landtag bis 17. Oktober. Bei Besprechung der Tagesordnung rief der Kommunist Schulz-Neukölln große Unruhe hervor, als er verlangte, den Bericht des Untersuchungs-Ausschusses über die mitteldeutschen Unruhen auf die Tagesordnung zu setzen. Deutschnationale Mitglieder des Ausschusses wären jetzt als Lügner und der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Kuttner (Soz.) von einem Gericht als Mörder entlarvt worden. Präsident Leinert stellte fest, daß der Ausschußbericht noch nicht vorliege. Er rief den Abg. Schulz-Neukölln wegen der Bezeichnungen Lügner und Mörder zur Ordnung. Nach einer persönlich zugespitzten Auseinandersetzung wurde der kommunistische Antrag abgelehnt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die große Anfrage über die Zustände im Saargebiet.

Das Fortschreiten der Teuerung.

Vom August zum September um 71½ Prozent

Infolge der anhaltenden starken Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse ist die Vergleichszahl (Reichsindexziffer) für die Lebenshaltungskosten (Aufwendungen) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) im Durchschnitt des Monats September auf 11 376 gegenüber 7029 im August gestiegen. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat beträgt sonach 61,8 Prozent. Die Indexziffer für die Ernährungsausgaben im September ist auf 15 417 berechnet worden, die Steigerung gegenüber August auf 58,2 Prozent.

Eine bedeutend stärkere Verteuerung ist für die Bekleidungsausgaben festgestellt worden, die vom Statistischen Reichsamt jetzt ebenfalls regelmäßig erhoben werden. Die Indexziffer für die Bekleidungsausgaben beträgt für September 26 000 gegenüber 12 571 im Vormonat, die Steigerung mithin 106,8 Prozent. Unter Einschluß der Aufwendungen für Bekleidung berechnet sich die Reichsindexziffer für September auf 13 319; die gesamte Steigerung gegenüber der Augustzahl von 7765 beträgt danach 71,5 Prozent.

Unaufhörliche Eisenbahntariferhöhungen

Für Personen und Güter.

Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats hatte abermals über Vorschläge der Verwaltung zur Erhöhung der Tarife zu beraten und nahm die Vorschläge gegen zwei Stimmen an. Danach erhöhen sich die Gütertarife zum 15. Oktober um 60 Prozent der jetzt geltenden Sätze, ausgenommen die Notstandstarife für Kartoffeln und Obst, die in ihrer bisherigen Höhe bestehen bleiben. Die Personentarife, die zum 1. November um 100 Prozent erhöht werden, werden zum 1. Dezember um weitere 50 Prozent gesteigert, so daß sie im Dezember das Dreifache der heutigen Sätze betragen.

Im Personenverkehr wird vom 1. Dezember ab der Kilometerpreis in der 4. Klasse 1,35 Mark, in der 3. Klasse 2,03 Mark, in der 2. Klasse 3,38 Mark und in der 1. Klasse 6,08 Mark betragen. Die Schnellzugszuschläge erhöhen sich: in der 3. Klasse auf 45 Mark (1. Zone), 90 Mark (2. Zone) und 135 Mark (3. Zone), in der 2. Klasse auf 90 Mark, 180 Mark und 270 Mark, und in der 1. Klasse auf 135 Mark, 270 Mark und 405 Mark. Zur Angleichung der Personentarife an die Gütertarife soll zum 1. Januar eine weitere Steigerung der Personentarife erfolgen, so

daß in der 3. und 4. Klasse die Erhöhung etwa das Hundertfache des Friedenspreises beträgt.

Kein Zuschlag für Ausländer.

Der Ausschuß beschäftigte sich auch mit der in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit viel erörterten Frage eines Valutazuschlages gegenüber den Ausländern im innerdeutschen Personenverkehr. Nach eingehender Aussprache wurde ein Antrag des Geheimrats Held einstimmig angenommen, der lautet: „Der Ausschuß des Reichseisenbahnrates ist mit der Reichsbahnverwaltung der Auffassung, daß die seit altersher im internationalen Verkehr beobachteten Grundsätze über die gleichmäßige Behandlung der Ausländer mit den Inländern auch in Zukunft beizubehalten sind." Die Zuschläge für Ausländer sind damit abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 9. Oktober 1922.

□ **Zur Wetterlage.** Wenngleich die Witterung in der ersten Oktoberwoche sich gegenüber der Vorwoche etwas gebessert hatte, blieb der Gesamtcharakter doch vorwiegend veränderlich. Mehrere kleine Tiefdruckgebiete brachten ganz Deutschland wiederholte Regenfälle, die jedoch meist nur wenig ergiebig waren. Zwischendurch klärte sich der Himmel auf, sodaß die Temperaturen, die in den Morgenstunden zumeist zwischen 8 und 10 Grad Celsius lagen, ziemlich stark emporstiegen. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen infolgedessen nahe bei oder doch nur wenig unter den Normalwerten. Da die Luftdruckverteilung noch immer ziemlich ungleichmäßig ist, kann man auch für die nächsten Tage mit einer beständigen Witterung noch nicht rechnen, vielmehr sind besonders in Nord- und Mitteldeutschland Regenfälle zu erwarten.

□ **Änderung der Gebühren im Paketverkehr nach dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr nach dem Ausland sowie für Ferngespräche nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 7. Oktober an auf 400 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

—* **Der Bahnbau im Sauer- und Siegerland.** Der preußische Landtag hat dem Reichsrat einen Antrag zugehen lassen, der eine beschleunigte Fortführung der Bahnbauten im Sauer- und Siegerland vorsieht und zu einer Verminderung der für diesen Winter zu erwartenden Arbeitslosigkeit beitragen soll. Es handelt sich um den Ausbau einer Reihe von Bahnlinien, so um die Strecken Siegen—Kreuztal, Kreuztal—Olpe und Olpe—Meinerzhagen. Beantragt ist weiter der Ausbau der seit 5 Jahren begonnenen Strecke Dortmund—Münster sowie den Beginn des seit Jahren für notwendig erkannten Baues der Nord-Südlinie Hamm—Neheim-Hüsten—Allendorf—Finnentrop sowie den Anschluß der Hönnetalbahn an die Ruhr-Siegbahn.

—* **Neue Zahlungsmittel.** Laut Vossische Zeitung wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Tage mit der Ausgabe von neuen 5000 Markscheinen begonnen. Von den neuen Scheinen sollen täglich 1½ Milliarden in den Verkehr geworfen werden. Man hofft dadurch die Geldzirkulation flüssiger gestalten zu können. Gleichzeitig trifft man Vorbereitungen für die Herausgabe neuen Hartgeldes. Außer Zweimarkstücken sollen Zehnmarkstücke und Zwanzigmarkstücke in den Verkehr gebracht werden. Das Zehnmarkstück wird etwas kleiner als das Dreimarkstück vor dem Kriege und das Zwanzigmarkstück etwas kleiner als das silberne Fünfmarkstück vor dem Kriege sein.

—* Für den Landkreis Altena sind nachstehende Kleinhandelspreise für inländisches Gemüse und Obst als angemessen ermittelt worden:

Spinat, nur Blätter	11—13	Mk. pr.	Pfd.
„ mit Wurzeln	7—9	„ „	Pfd.
Kohlrabi,	3—6	„ „	Stck.
	9—16	„ „	Pfd.
Möhren (kurze) = Karotten	7—10	„ „	Pfd.
lange Möhren ohne Laub	5—8	„ „	Pfd.
Kopfsalat, feste (geschl. Köpfe)	1.50—3,50	„ „	Stck.
Kopfsalat (geringe Qualität)	6	„ „	Pfd.
Endiviensalat (voller Kopf)	6—12	„ „	Stck.
Endiviensalat	9	„ „	Pfd.
Wirsing	9—13	„ „	Pfd.
Weißkohl	4—6	„ „	Pfd.
Rotkohl	7—10	„ „	Pfd.
Kürbis	6—8	„ „	Pfd.
Aepfel reif zum Rohgenuß	12—15	„ „	Pfd.
Aepfel, Wirtschaftsobst	6—12	„ „	Pfd.
Falläpfel, Fleckobst	2—3	„ „	Pfd.
Birnen reif zum Rohgenuß	12—18	„ „	Pfd.
Tafelbirnen	12—18	„ „	Pfd.
Birnen, Wirtschaftsobst	9—14	„ „	Pfd.
Birnen Fallobst (Fleckobst)	2—3	„ „	Pfd.
Zwetschen	4—6	„ „	Pfd.

Sämtliche Preise verstehen sich rein netto. Ueberschreitungen der als angemessen bekannt gegebenen Preise haben in jedem Falle eine behördliche Nachprüfung des höheren Preises nach den Grundsätzen der Preisprüfungsstelle zur Folge und unterliegen g. F. den strafrechtlichen Bestimmungen der Preistreibereiverordnung vom 8. 5. 1918 (R. G. Bl. S. 395). Es ist also nicht zulässig, von den vorstehend als angemessen bezeichneten Preisen ohne weiteres die höchsten Sätze zu fordern. Wenn die gezahlten Einkaufspreise nach Hinzurechnung der nach den Grundsätzen der Preisprüfungsstelle zulässigen Verdienst- und Unkostenspanne die Möglichkeit des Verkaufs zu einem niedrigen Preise ergeben, so darf selbstverständlich nur dieser gefordert werden. Es ist daher zur Erleichterung der Nachprüfung dringend erforderlich, daß die Händler datierte Einkaufrechnungen am Verkaufsstande bereit halten und diese den Kontrollbeamten auf Wunsch vorzeigen.

× **Halver,** 8. Okt. Am Dienstag, den 10. d. Mt. findet im Sitzungssaale des Amtshauses wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

† **Kierspe-Bhf.** 6. Okt. Gestern entschlief einer unserer ältesten Gemeindeeingesessenen der Rentner Herr Peter Schriever zu Schleipe im 87. Lebensjahre. Der Verewigte wurde am 25. Juli 1836 zu Vorth geboren, heiratete 1862 Karoline Schriever, die Tochter des Landwirts Wilh. Schriever zu Herweg. Letzterer kaufte 1862 das Gut Schleipe, mit dem ein Hammerwerk verbunden war. Das Besitztum ging dann später auf die Eheleute Peter Schriever über. Das Ehepaar feierte viermal Hochzeit; die grüne, die silberne, die goldene und am 28. Februar d. J. die diamantene. Im rüstigen Mannesalter bekleidete der Entschlafene lange Jahre Gemeinde-Ehrenämter. Er zählte zu den achtungswürdigsten Bürgern unseres Kirchspiels.

Hagen, 7. Okt. Die Hagener Ztg. schreibt: Ein Flugzeughafen in Hagen. Wie verbürgt berichtet wird, haben sich private Kreise in Verbindung mit der städtischen Verwaltung anheischig gemacht, noch im Laufe dieses Jahres in Hagen einen Flughafen ins Leben zu rufen. Wie bekannt sein dürfte, soll die große Fluglinie London—Paris—Brüssel—Köln nach Berlin und darüber hinaus nach Reval durchgeführt werden, wobei man daran denkt, Kassel oder Braunschweig als Zwischenhafen einzuschalten. Daneben besteht die Absicht, eine Nord-Süd-Linie von Stockholm—Kopenhagen über Hamburg oder Bremen nach Frankfurt—München—Wien bis Konstantinopel zu schaffen. In diesen Flugdienst der West-Ost- und der Nord-Südlinien soll nun Hagen als Schnittpunkt für beide Linien mit einem Heimatflughafen eingeschaltet werden und damit berufen werden, in dem zukunftsreichen Flugdienst eine hervorragende Rolle als Vorort für ganz Westdeutschland zu spielen. Die Stadt ist bereit, das notwendige Gelände in Emst zur Verfügung zu stellen, und die in Betracht kommenden Flugzeugfirmen stehen bereits in Unterhandlung wegen des Ankaufs der für die Errichtung des Hagener Heimathafens notwendigen zwei Flugzeughallen. Die Firmen haben sich davon überzeugt, daß in Westdeutschland keine Stadt als Landungsstelle für beide Linien so große Eignung hat wie Hagen, das als Eisenbahnknotenpunkt und als Sitz der märkischen Kleineisenindustrie natürliche Vorbedingungen in reichem Maße bietet. Gefördert wird das Unternehmen durch die Märkische Luftfahrtvereinigung im Bunde deutscher Flieger, die in Hagen ihren Vorort hat. Eines ihrer Hagener Mitglieder hat ein Segelflugzeug konstruiert, dessen Pläne zurzeit der Technischen Hochschule in Hannover zur Prüfung vorliegen und das demnächst auf einem Uebungsgelände an der Möhnetalsperre erprobt werden soll. Dieses Flugzeug soll dann als „Segelflugzeug Hagen 1" mit den Führern Thuy und Stenz an dem Wettflug auf der Kurischen Nehrung teilnehmen. Dieses und gegebenenfalls weitere Flugzeuge würden dann in Hagen ihren Heimathafen haben. Die Verhandlungen über die Errichtung des Flughafens sind bereits soweit gediehen, daß ihre Erschütterung durch außenstehende Kreise nicht mehr zu befürchten ist.

Waldbröl, 5. Okt. Vorgestern konnten die Eheleute Wilhelm Käsberg aus Sperkenbach das seltene Fest der eisernen Hochzeit begehen. Der Jubilar steht im 95., seine Frau im 84. Lebensjahre.

Wiedenbrück, 7. Okt. Rekordpreis für einen Bullen. Auf dem Zuchtviehmarkt der Westfälischen Landwirtschaftskammer am Freitag in Dortmund wurde ein Rekordpreis erzielt. Ein einjähriger schwarzbunter Bulle des Züchters Oekonomierat Peitzmeier in Lintel bei Wiedenbrück wurde für den Preis von 1890000 Mark von der Zuchtgenossenschaft des Kreises Wiedenbrück angekauft.

Nah und Fern.

○ **Ein Eisenbahndamm im Wattenmeer.** Ein wichtiger Abschnitt eines technisch interessanten Bauwerks der Reichsbahnverwaltung wird am 9. Oktober dem Betriebe übergeben werden. Es handelt sich um die Teilstrecke Niebüll—Klanxbüll, einen Teil der durch das Wattenmeer führenden, im Bau befindlichen Eisenbahnverbindung nach der Insel Sylt.

○ **Millionenunterschlagungen in München.** Im Hauptwohlfahrtsamt der Stadt München wurden Unterschlagungen im Werte von mehreren Millionen entdeckt. Bei acht Angestellten wurden Haussuchungen vorgenommen. Bei einer fand man Kleiderstoffe im Werte von etwa einer halben Million, bei einer anderen eine ganze Zimmereinrichtung im Werte von einer Million Mark. Die Angeklagten behaupten, die Sachen rechtmäßig im Einverständnis mit dem Vorstand erworben zu haben.

○ **Schäfer Asts „Palast" niedergebrannt.** Das palastartige Wohnhaus, das sich der bekannte Wunderdoktor Schäfer Ast einige Jahre vor seinem Tode in Radbruch erbauen ließ, ist durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern eingeäschert worden. Auch die Nebengebäude wurden stark beschädigt.

○ **Ein Hundertsiebzehnjähriger.** Der Landwirt Valentin Paluschke in Kiella im Kreise Rybnik beging am 1. Oktober die Feier seines 117. Geburtstages. Er ist der älteste Einwohner Schlesiens, vielleicht auch Deutschlands. Zu der Geburtstagsfeier hatte er seine Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel um sich versammelt, insgesamt 215 Personen.

○ **Eisenbahnunfall.** Auf der Strecke Haldern—Mehrhoog wurde, wie man aus Wesel meldet, infolge Zusammenstoßes einer Lokomotive mit einem Steinschlagwagen ein Rottenarbeiter getötet und ein anderer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

○ **Ein Opfer seiner Überzeugung.** Der bisherige verantwortliche Redakteur des Striegauer Anzeigers Hermann Müller hat sich erschossen, weil das Blatt in die Hände rechtsgerichteter Kreise überging und ein deutschnationaler Chefredakteur angestellt wurde. Müller war lange Zeit Vorstand der Striegauer Demokratischen Partei.

○ **Die Not der geistigen Arbeiter.** Professor Einstein schreibt in einer englischen Zeitschrift, in der er die Not der geistigen Arbeiter in Deutschland schildert, Unterernährung sei fast allgemein unter den Kopfarbeitern und Studenten in Deutschland. Außerdem seien die Bücher so teuer geworden, daß das geistige Leben und die Entwicklung der heranwachsenden Jugend ernstlich darunter leide. Es könne kein Zweifel herrschen, daß die Energie des deutschen Volkes untergraben werde durch das Bewußtsein, daß es unter den augenblicklichen Umständen unmöglich sei, für die Zukunft zu sorgen.

Goldelse.

Roman von **E. Marlitt.**

34 (Nachdruck verboten.)

Er bog sich weit in das Fenster hinein und sah starr in ihr Gesicht, als wolle er eine Antwort von ihren Lippen lesen; aber sie wendete sich entrüstet ab . . . abscheulich! wie war es nur möglich, zu denken, daß Hollfeld ihr je willkommen sein könne! Mußte nicht ihr Gesicht, ihr ganzes Wesen dem verhaßten Menschen gegenüber stets und immer ihre tiefste Abneigung beweisen?

In diesem Augenblick trat Miß Mertens in das Zimmer, um das junge Mädchen abzuholen; sie war mit allem fertig und vollständig gerüstet, das Haus zu verlassen. Elisabeth eilte aufatmend ihr entgegen, während Herr von Walde das Fenster verließ und draußen einigemale auf und ab schritt. Als er wieder näher trat, verbeugte sich Miß Mertens tief und ging freudig auf ihn zu. Sie sagte ihm, daß sie heute schon mehrere Male bei ihm vergeblich Zutritt gesucht habe und sich nun freue, ihm doch noch ihren Dank aussprechen zu dürfen für alle seine Güte und Fürsorge.

Er winkte abwehrend mit der Hand und wünschte ihr dann Glück zu ihrer Verlobung. Er sprach sehr ruhig. Wie durch einen Zauberschlag hatte sich plötzlich seine ganze Erscheinung wieder mit dem Nimbus der Hoheit und Unnahbarkeit umgeben, so daß Elisabeth nicht mehr begriff, wo sie den Mut hergenommen hatte, diesen Mann auf die Gesetze der allgemeinen Höflichkeit zurückzuführen . . .

Herr von Walde war mit Bitterkeit gegen seinen Vetter erfüllt, das hatte Elisabeth ja heute schon einmal bemerkt. Warum aber mußte sie es büßen, wenn ihm der Verhaßte vor die Augen kam? . . Ein stechender Schmerz durchzuckte sie, als sie sich erinnerte, wie zärtlich und verzeihend Herr von Walde die Schwester in seine Arme genommen hatte, wie auch nicht ein Blick des Vorwurfes auf sie selbst gefallen war bei Erwähnung der Hollfeldschen Besuche . . . sie, die arme Klavierspielerin, die notgedrungen Hollfelds Anwesenheit mit dulden mußte, wurde nun zum Blitzableiter des brüderlichen Zornes . . . Oder hatte er mit angesehen, wie Hollfeld ihr die Rose auf das Buch warf, und war in seinem aristokratischen Stolze tief beleidigt, daß sein Vetter einem bürgerlichen Mädchen in der Weise huldigte? . . . Dieser Gedanke kam Elisabeth wie ein erleuchtender Blitz . . . In diesem Augenblicke hätte sie nun hintreten und ihm unumwunden erklären mögen, wie verhaßt ihr sein hochgeborener Vetter sei, daß sie sich durchaus nicht geehrt fühle durch dessen Aufmerksamkeiten, sondern dieselben stets als eine ihr widerfahrende Schmach ansehe. Allein es war zu spät. Herr von Walde sprach mit Miß Mertens über Reinhards Reise nach England, so ruhig und eingehend, daß es geradezu lächerlich gewesen sein würde, mitten hinein den Faden des vorigen stürmischen Gesprächs wieder aufzunehmen. Auch fiel nicht ein Blick seines Auges mehr auf sie, obgleich sie ziemlich nahe bei Miß Mertens stand.

„Ich bin eigentlich halb und halb entschlossen, die Reise selbst mitzumachen," sagte er schließlich zu der Erzieherin. „Reinhard soll mit Ihrer Frau Mutter zurückkehren, denn ich will Lindhof von nun an ganz unter seine Aufsicht stellen; ich aber bleibe den Winter über in London, gehe im Frühjahr nach Schottland . . ."

„Und kehren dann jahrelang nicht wieder heim," unterbrach ihn Miß Mertens erschrocken und betrübt zugleich. „Hat denn Thüringen ganz und gar keine Anziehungskraft für Sie?"

„O ja, aber ich leide hier, und Sie werden wissen, daß oft ein herzhafter Schnitt eine Wunde rasch und glücklich heilt, während sie unter einer allzu nachsichtigen feigen Behandlung gefährlich werden kann . . . Ich hoffe viel von der schottischen Luft für mich."

Die letzten Worte hatte er in einem Tone gesprochen, der scherzhaft sein sollte, allein der gewisse Zug zwischen den Augenbrauen trat schärfer hervor denn je und ließ Elisabeth seine heitere Stimmung sehr bezweifeln.

Er reichte darauf Miß Mertens die Hand und schritt langsam den Kiesweg hinab, wo er bald hinter einer Baumgruppe verschwand.

„Da haben wir's nun," sagte die Erzieherin traurig. „Statt daß er uns, wie ich im stillen hoffte, eine schöne junge Frau nach Lindorf bringt, zieht er wieder hinaus in die weite Welt und läßt in Jahr und Tag nichts wieder von sich hören und sehen . . . . Es ist etwas Ruheloses in ihm; kein Wunder, wenn man die unerquicklichen hiesigen Verhältnisse bedenkt . . . Die Baronin Lessen ist ihm ein Greuel, und doch ist er gezwungen, an seinem eigenen Herde stündlich mit ihr zu verkehren, denn die Schwester, die er zärtlich liebt, hat ihm ja erklärt, daß sie im Umgange mit dieser Frau das Herbe und Freudenlose ihres Daseins vergißt. Auch sein Vetter ist ihm ein ungebetener Gast . . . ich begreife heute noch nicht, wie er Fräulein von Waldes Herz gewinnen konnte."

„Also wissen Sie das auch?" fragte Elisabeth.

„Ach, Kindchen, das ist ja längst ein öffentliches Geheimnis . . . Sie liebt ihn so tief und hingebend, wie ein Weib nur lieben kann . . . Dies ganze traurige Verhältnis und seine Zukunft durchschaut und ahnt Herr von Walde, oder da er seiner Schwester nicht die Augen öffnen kann, ohne sie tödlich zu verwunden, so bringt er seiner brüderlichen Zärtlichkeit die schwersten Opfer und geht lieber, da ihm der Aufenthalt in seinem eigenen Hause zu unerträglich wird."

Während dieses Gespräches hatten Miß Mertens und Elisabeth längst das Schloß verlassen und stiegen bergauf. Bald stieß Reinhard zu ihnen, der einen Gang nach dem Dorfe gemacht hatte. Miß Mertens erzählte ihm das Zusammentreffen mit Herrn von Walde und seine letzten Äußerungen bezüglich seiner Reise.

„Gesagt hat er mir noch nichts," meinte Reinhard, „aber er sah vorhin gerade so aus, als möchte er am liebsten auf der Stelle Lindorf verlassen . . . Schöne Wirtschaft das! . . Der Herr des Hauses ist das fünfte Rad am Wagen in seinem Verwandtenkreise; er muß die Sippschaft ernähren, und als Dank dafür machen sie ihm das Herz seiner Schwester abspenstig . . . Übrigens hoffe ich, daß Herr von Hollfeld wenigstens wieder auf einige Tage nach Odenberg geht. Seiu Verwalter hat soeben die Nachricht gebracht, daß die Wirtschaflerin ihm plötzlich auf und davon gegangen ist; es bleibt keine, der saubere gnädige Herr ist zu geizig . . . Es sollen auch noch andere Unannehmlichkeiten drüben vorgefallen sein."

Burg Gnadeck war erreicht, und der Gast wurde von Ferbers sehr herzlich begrüßt.

Unterdes hatte sich auch der Onkel in Begleitung Hektors und der langen Pfeife eingefunden. Auch Reinhard blieb da, und so saß bald eine fröhliche Gesellschaft zusammen. Der Oberförster war sehr rosiger Laune. Elisabeth saß neben ihm. Sie bemühte sich aus allen Kräften, auf seine Neckereien einzugehen, aber noch nie war es ihr so schwer geworden, und er, der ein sehr feines Ohr für die leiseste Veränderung ihrer Stimme hatte, bemerkte das sehr bald.

„Holla, Goldelse, was ist mit dir?" rief er plötzlich, „da ist etwas nicht in Ordnung." Er faßte sie am Kinn und sah ihr in die Augen. „Richtig, hast einen Schleier über den Augen und auf der Seele! . . . Potztausend, du siehst ja auf einmal ganz anders aus!"

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Devisen?

Börsenplätze	6. 10. gesucht	6. 10. angeb.	5. 10. gesucht	5. 10. angeb.	Stand 1. 8. 14
Holland 100 Gulden	38695,25	38901,75	38904,85	34205,15	170 Mk.
Dänemark 100 Kronen	44194,65	44305,35	44494,30	44306,70	112 "
Schweden 100 Kronen	57228,35	57373,65	57378,15	57521,85	112 "
Norwegen 100 Kronen	38503,80	38598,20	39250,85	39349,15	112 "
Schweiz 100 Franken	40449,35	40550,65	40199,35	40300,35	72 "
Amerika 1 Dollar	2157,30	2162,70	2137,32	2142,68	4,40 "
England 1 Pfd.	9548,05	9571,95	9588,00	9612,00	20,20 "
Frankreich 100 Franken	16479,35	16520,65	16251,65	16295,35	80 "
Belgien 100 Franken	—,—	—,—	15280,85	15319,15	80 "
Italien 100 Lire	— —	—,—	9128,55	9151,45	80 "
D.-Österr. 100 Kronen	2,98	3,02	3,08	3,12	85 "
Ungarn 100 Kronen	85,8	83,11	89 88	90,12	85 "
Tschechien 100 Kronen	7540,55	7559,45	7990,75	7409,25	

Berlin, 6. Oktober. Stand der Polenmark: 22,87 M.

* Berliner Produktenbörse vom 6. Oktober. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 4300—4450, schlesischer 4250 bis 4300. Fest. Roggen, märkischer 3975—4025, pommerscher 3925 bis 3950, schlesischer 3900—3950. Fest. Sommergerste 3950 bis 4250, Wintergerste 3700—3900. Fest. Hafer, märkischer 4250 bis 4400. Fest. Mais ohne Provenienzangabe waggonfrei Hamburg Oktober 4200—4300. Stetig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 11 900—12 700. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 10 400—11 200. Fest. Weizenkleie frei Berlin 2350. Fest. Roggenkleie frei Berlin 2350—2400. Fest. Raps 5300. Fest. Erbsen, Viktoria 6100—6400, kl. Speiseerbsen 4900—5400, Futtererbsen 4000—4200, Peluschken und Ackerbohnen ohne Angebot, Lupinen, blau 2300—2500, do. gelb 2500—2800, Serradella 3700—4200, Rapskuchen 2600, Trockenschnitzel 2200—2300, Torfmelasse 30/70 1550—1650. — Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischen Stationen: drahtgepr. Roggen- u. Weizenstroh 1100—1150, desgl. Haferstroh 1100—1150, bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 930—1170, gebündeltes Roggenlangstroh 1100—1150, loses u. gebündeltes Krummstroh 920—970, Häcksel 1225—1275, handelsübliches Heu 590—650, gutes Heu 650—710 M.

* Die Viehmärkte der Woche. Beträchtliche Preissteigerungen in allen Gattungen. Der Auftrieb an Schlachtvieh aller Gattungen zu den Hauptviehmärkten in der verflossenen Woche gegenüber der Vorwoche gestaltete sich bei Rindern und Schafen auf den meisten Märkten geringer, bei Kälbern und Schweinen dagegen höher. Die Preise zogen bei allgemein flottem Geschäft wieder außerordentlich an, und zwar bewegten sich die Aufschläge bei Rindern um 400—1800 Mark, bei Kälbern um 1000—1700, bei Schafen um 300—2200 und bei Schweinen sogar um 2500—4000 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht. Nur in München zogen die Preise bei Rindern um 100, bei Kälbern und bei Schweinen um je 1000 Mark an. Die neuerliche Entwertung unserer Währung im Zusammenhang mit den erhöhten Frachten sowie der ebenfalls steigenden Futtermittelpreise dürfte bedauerlicherweise zu einer noch weiteren Preissteigerung aller Gattungen Schlachtvieh führen.

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Frankf. a. M.	5500—10800	9500—12500	5000—9000	17500—20500
Leipzig	4500—9700	6500—9500	4500—10300	17000—22000
Magdeburg	4000—9800	5500—11000	4200—6800	17500—22000
Hamburg	4000—10500	8000—15000	5000—11500	15000—22000
Breslau	4200—8000	9500—13000	6000—9000	16000—20000
Köln a. Rh.	5000—10800	6500—13000	5000—9500	17000—20000
Elberfeld	5000—9800	10500—13000	6000—9500	15000—20000
Düsseldorf	5000—10000	9000—12500	5800—8800	15000—19000
Dresden	3800—9300	8000—10500	4000—9300	15500—21200
München	4300—9800	10500—11500	—	15000—17000
Hannover	4000—9400	8000—11000	3000—10000	17000—20000

* Berliner Kartoffelnotierungen (amtl.) p. 50 Kilogr.: Erzeugerpreise ab westlichen Stationen: Speisekartoffeln, weiße und rote 360—380 Mark, gelbfleischige 400—420 Mark.

* Goldaufzoll. Für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Oktober 1922 beträgt das Goldzollaufgeld 36 900 Prozent.

Leben und Wissen.

= **Beeinflußt Sacharin die Verdauung?** Seit der Chemiker Fahlberg im Jahre 1884 das von ihm entdeckte Sacharin in den Handel gebracht hat, sind zahlreiche Untersuchungen über die Wirkungsmöglichkeiten dieses Zuckerstoffes angestellt worden. Man kam hierbei zu dem Ergebnis, daß der Genuß von Sacharin keine schädlichen Wirkungen nach sich zieht. Da indes der Verbrauch des Sacharins infolge der Verteuerung des Zuckers immer mehr zunimmt, ist es notwendig, daß man seine Wirkung auf den Körper von neuem prüft. Namentlich war es wichtig, eine Untersuchung über die Wirkung des Sacharins auf die Tätigkeit des Verdauungsapparates vorzunehmen, weil hierüber bisher noch keine Ergebnisse vorlagen. Solche Versuche wurden nun in jüngster Zeit an Hunden gemacht und zwar in der Weise, daß man den Tieren verschieden konzentrierte Sacharinlösungen in Wasser verabreichte. Trotzdem man den Hunden viel größere Mengen Sacharin gab, als der Mensch sie jemals zu sich nimmt, gelangte man zu dem Ergebnis, daß das Sacharin, besonders in den kleinen Mengen, in denen es der Mensch genießt, die Funktion des Verdauungsapparates in keiner Weise schädlich beeinflußt. Eine Wirkung zeigte sich nur, wenn besonders große Mengen Sacharin gegeben wurden, allein auch dann zog der Sacharingenuß keine schädlichen Folgen nach sich.

Kölner Frühdevisen. Der Dollar — 2200.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Verordnung

über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 (R. G. Bl S. 723).

Auf Grund des § 31 Abs. 3 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (Reichsgesetzbl. 1 S. 549) wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und mit Zustimmung des Reichsrats verordnet:

§ 1.

Versorgungsberechtigt sind nicht Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheide für 1921 oder, falls ein solcher bei Feststellung der Versorgungsberechtigung noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinstehende Person 30 000 Mk, für den Haushaltungsvorstand 30 000 Mk zuzüglich 15 000 Mk. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen überstiegen hat. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannten Sätze überstiegen hat.

Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das Vierfache des Einkommens nach Abs. 1 nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

§ 2.

Die Kommunalverbände haben vorbehaltlich der Vorschrift im § 40 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 gemäß § 35 daselbst die Maßnahmen zur Durchführung des Ausschlusses der nach § 1 nicht Versorgungsberechtigten aus der öffentlichen Brotversorgung so zu treffen, daß der Ausschluß am 16. Oktober 1922 wirksam wird. Sie können bestimmen, daß die öffentliche Brotversorgung nur auf Antrag eintritt, und daß diejenigen, welche die öffentliche Brotversorgung beanspruchen, den Nachweis für das Vorliegen der Voraussetzungen nach § 1 erbringen.

Der Reichsgetreidestelle ist auf Erfordern Auskunft über die nach Abs. 1 getroffenen Maßnahmen zu erteilen, und zum Zwecke der Kürzung des Bedarfsanteils die Zahl der aus der öffentlichen Brotversorgung Ausgeschlossenen anzuzeigen.

Berlin, den 8. September 1922.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Ausgegeben zu Berlin, den 15 September 1922.

Vorstehende Verordnung wird mit folgendem Zusatze veröffentlicht:

1. Mit dem 16. Oktober 1922 haben auf Markenbrot nur die Personen Anspruch, die die Bedingungen dieser Verordnung erfüllen.

2. Personen, die am 16. Oktober 1922 nicht mehr zum Bezuge von Markenbrot berechtigt sind, (siehe § 1 obiger Verordnung) haben die noch gültigen, in ihrem Besitz befindlichen Brotmarken an die Ortsbehörden zurückzugeben, und zwar bis zum 14. 10. 1922. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Brotmarken nicht übertragbar sind.

3 Bei der Neuausgabe von Brotmarken an den Markenausgabestellen des Kommunalverbandes dürfen nur für solche Personen, die Brotversorgungsberechtigt sind, Brotmarken angefordert werden

4 Wer entgegen der vorstehenden Verordnung Brotmarken benutzt, oder sich aushändigen läßt, wird nach § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4 Juli 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Altena, den 2. Oktober 1922.

Der Kommunalverband:
Thomée, Landrat.

Korbwaren

offene Marktkörbchen, Nähkörbchen, Zeitungsmappen, Papierkörbe
empfiehlt in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver.

Neue Herbst- und Winter-Mäntel

Winter-Mäntel in allen Farben	2900	3800	4500
Flausch-Mäntel reine Wolle	3575	4950	8675
Tuch-Mäntel in blau, schwarz, mode, braun usw.	9500	12375	15500
Regen-Mäntel wetterfest	2400	3875	5650
Strickjacken reine Wolle	2950	3560	5775

Ferner in grosser Auswahl

Astrachan-Mäntel, Samt-Mäntel, Seal-Plüsch-Mäntel, Jackenkleider, Blusen, Röcke und Kinder-Konfektion.



Damen- und Kinder-Konfektion.
HAGEN I. W. ELBERFELDERSTR. 36. TEL. 3322
DORTMUND BRÜCKSTR. 52. TEL. 3576

Große Sendung
Herde
(Fabrikat Küperbusch)
eingetroffen, gebe solche preiswert ab.
Gust. Schröder,
Eisenwarenhandlung,
Schalksmühle.

Neu eingetroffen:
Wasch-garnituren
mit modernen Decoren
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Großes Lager preiswerter
Beleuchtungskörper
Elektr. Heiz- u. Kochapparate, Staubsauger, Bügeleisen, Haartrocken-Apparate
Elektrizitäts-Gesellschaft
Geißler & Schuller,
HAGEN I. W., Elberfelderstraße 44.
— Telefon 2314. — 1320

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos
Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen I. W.
Bahnhofstraße 29.
Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten. Stimmungen und Reparaturen.

Wir suchen für sofort oder in 14 Tagen tüchtigen
Werkzeugschlosser
und
einen Mann
für die Verbleierei.
Kaiser & Spelsberg,
Schalksmühle i W

Ablagern von Schutt, Asche usw.
auf meinem Grundstück, oberhalb des Ledigenheims Dahlerbrück ist
verboten.
Erteilte Erlaubnis ist hiermit zurückgezogen.
H. W Holthaus,
Dahlerbrück.

Anzüge
Hosen
Schlüpfer
erhalten Sie bei uns auf
Kredit Foto
und bequemer
Abzahlung.
Reichhaltiges Lager
Reelle Bedienung.
Bekleidungs-Haus „Westfalia",
HAGEN I. W.,
Elbersufer 10, Ecke Haldenst.

Neue
Taschen-Fahrpläne
für das Winterhalbjahr sind vorrätig.
Wilhelm Bell jr., Halver.

Inserate
für die
Tagesausgabe
erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm.
tags vorher.

Größere Anzeigen wolle man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Plazierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag